

## BEGRÜSSUNGSANSPRACHE

Seit seiner Gründung – 1969 – hält das Institut für Kunstgeschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften die Vorbereitung eines zusammenfassenden Werkes von mehreren Bänden über die Kunstgeschichte Ungarns für eine seiner wichtigsten Aufgaben. Die Arbeit begann notwendigerweise damit, dass wir unsere Aufmerksamkeit auf die noch unbearbeiteten Gebiete der Kunstgeschichte, die sogenannten „weissen Flecke“ der Fachliteratur richteten. Wir sind nun bemüht, die zeitgemässe Komplexität der kunstgeschichtlichen Zusammenfassung durch die fehlenden Teilforschungen – in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit und die Realität der Forschungsmöglichkeiten nicht übersehend – sicher zu stellen.

Diesem Ziele dienen auch unsere kunsttheoretischen Forschungen und die grosszügige Materialsammlung unserer Dokumentationsabteilung. Natürlicherweise können wir unsere Tätigkeit nur in Zusammenarbeit mit den Kollegen anderer kunstgeschichtlichen Institutionen und verwandter Wissenschaften durchführen.

Für die Tätigkeit unseres Instituts für Kunstgeschichte ist die werkstattmässige, wissenschaftsorganisierende Bestrebung bezeichnend. Inbezug auf das Zeitalter der Aufklärung können wir uns auf die entsprechenden interdisziplinären vergleichenden internationalen Forschungen, Initiativen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften stützen. Auf Grund der bisherigen Ergebnisse, sowie der Erfahrungen der ungarischen Kunstwissenschaft erscheinen die vergleichenden Untersuchungen in Mittel- und Osteuropa bezüglich der Periode der Aufklärung, ebenso wie diejenigen der früheren und späteren Perioden, als besonders wichtig, inbegriffen die Beleuchtung der kunstgeographischen Zusammenhänge.

Aus verschiedenen Überlegungen halten wir den Rahmen und das Programm der gegenwärtigen Arbeitstagung für besonders wichtig. Diese Tagung ist die erste internationale Veranstaltung unseres Instituts. In Einklang mit unserem Arbeitsprogramm und unserer bisherigen Arbeitsmethode wollten wir eine solche Fachberatung anregen, die durch enge Zusammenarbeit und direktem Meinungs austausch der besten ungarischen und ausländischen Experten des gewählten Themenkreises dazu beiträgt, in dieser Problematik wissenschaftliche Klarheit zu schaffen. Die intensive Beschäftigung mit der Möbel – und Interieurkunst lenkt die Aufmerksamkeit nicht nur auf eine solche Periode, deren allgemeine kunstgeschichtliche Forschung bis zum heutigen Tage recht lückenhaft ist, sondern auch auf eine Kunstgattung, einen Kunstzweig, dessen Bekanntmachung in den meisten kunstgeschichtlichen Zusammenfassungen nur als eine Art Anhang bei den Kapiteln über Architektur, Malerei, Bildhauerei zu finden ist.

Unserer wissenschaftlichen Auffassung und unserer Überzeugung nach erfordert aber die kulturgeschichtliche Komplexität, die wir bei jedem Band unseres Werkes anstreben, nicht nur die Erforschung der internationalen Wechselwirkungen, sondern

auch der einzelnen Kunstgattungen und deren Varianten. Deshalb halten wir das Profil und Thema unserer Beratung für besonders wichtig. Wir hoffen, dass die unmittelbarste Form der internationalen Zusammenarbeit, eine Arbeitsberatung mit beschränkter Teilnehmerzahl, dazu beitragen wird, dass wir möglichs bald den Nutzen aus den Erfolgen dieser Beratung werden ziehen können. Diese Tagung könnte vorerst auch in diesem umfassenden Themenkreis der Beginn einer fortlaufenden internationalen Zusammenarbeit sein.

Frederick Antal behauptete: Die Arbeit des Kunsthistorikers kann ebenso datiert werden, wie die des bildenden Künstlers. Unsere Arbeit müsste unter anderem durch unseren auf wissenschaftlicher Geschichtsauffassung begründeten Anspruch auf einen internationalen Vergleich der Kunstgattungen „datiert“ werden. Nur so können wir der Beantwortung der Frage – wann, wie und warum gestalteten die Menschen ihre Umgebung, wie wollten und konnten sie darin leben – näher rücken. Die Erforschung des Kunstgewerbes im Zeitalter der Aufklärung könnte zu einem Querschnitt der umfassenden Forschung führen, der zur Klärung von Forschungsmethoden und Disziplinen beitragen könnte, die über Epochen und Kunstgattungen hinausweisen.

Dr. NÓRA ARADI  
Direktor des Instituts für Kunstgeschichte  
der Ungarischen Akademie der Wissenschaften